

# *Geschichte der Feuerwehren in Wedel*



**Die schwere Sturmflut 1962 in Wedel  
und die 750 Jahr-Feier der Stadt Wedel**

**Brandmeister Uwe Pein**

**06.10.2022**

## **Der erste hauptamtliche Gerätewart für die Freiwillige Feuerwehr Wedel**

Zum 16. April 1961 stellte die Stadt Wedel Karl Kunke als hauptamtlichen Gerätewart ein. Er war vorher der gewählte Gerätewart des Zuges II und wohnte bereits im Gerätehaus Bekstraße. Karl Kunke versah dieses Amt bis zu seinem Eintritt in den verdienten Ruhestand Anfang 1972.



Karl Kunke

1907 - 1975

an der Vorbaupumpe eines LF 8 schwer (Hamburger Modell)

### **Ein orkanartiger Jahresbeginn**

Das Jahr 1962 begann am 16. Januar mit der Jahreshauptversammlung mit den üblichen Berichten über die Arbeit der Wehr im Jahre 1961.

Außerdem wählte man Peter Lüchau erneut zum Schriftführer. Rolf Karolewicz, der bereits als kommissarischer Zugführer tätig war, wurde nun offiziell zum Zugführer des Zuges II gewählt und zum Brandmeister befördert. Der Kamerad Willy Priebe, der aus Itzehoe als Bezirksschornsteinfegermeister nach Wedel kam, wurde zum Brandmeister zur besonderen Verfügung ernannt. Die Kameraden Gerhard Schulz, Jürgen Rietz und Karl Kunke beförderte der Wehrführer zu Löschmeistern. Außerdem wurde festgelegt, dass alle Kameraden, die 25 Jahre in der Wehr Dienst machen, zu Oberfeuerwehrmännern befördert werden.

Den Abschluss der Versammlung bildete die Diskussion über die Durchführungen eines Kameradschafts-abends und den Unkostenbeitrag der Kameraden.

So ruhig wie die Hauptversammlung auch ablief, umso stürmischer wurde es einen Monat später in Wedel und Umgebung.

### **Die Entwicklung der Sturmflut im Februar 1962:**

Der Orkan Vincinette, der in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 eine die gesamte deutsche Nordseeküste treffende Sturmflut auslöste, stand am Ende einer seit Dezember 1961 andauernden stürmischen Westwind-Wetterlage.

In den Mittagsstunden drehte der Sturm auf nordwestliche Richtungen und nahm weiter zu, so dass bei der dem Mittagshochwasser nachfolgenden Ebbe das Wasser nur unwesentlich fiel. In Bremen und Hamburg entsprach das gegen 20 Uhr eintretende Niedrigwasser etwa dem normalen Tidehochwasser. Mit Wiederauflaufen der Flut wurde sowohl an der Nordseeküste, als auch in den Flüssen ein rasches und sehr starkes Ansteigen der Wasserstände beobachtet, da diese auf bereits gefüllte Sommerpolder trafen

und so sehr schnell zu den Hauptdeichen vordrangen. Schließlich wurde in Wedel dann ein Hochwasserstand von 5,85 m über Normalnull erreicht. Dieses Hochwasser führte im schleswig-holsteinischen Elbegebiet zu zahlreichen Deichbrüchen, schweren Überflutungen in den Städten wie Itzehoe, Elmshorn, Uetersen, Pinneberg und Wedel. Ähnlich war die Situation auf der niedersächsischen Elbseite und im Stadtgebiet von Hamburg. In Hamburg waren als unmittelbare Folge der Sturmflut 315 Tote (davon 5 Soldaten und andere Helfer), 20.000 Obdachlose und etwa 6000 zerstörte Gebäude zu beklagen.

Im Folgenden soll mit dem Originalbericht des damaligen Schriftführers der Wehr, Peter Lüchau, die Situation der Sturmflutnacht in Wedel geschildert werden.

### **Bericht über den Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr Wedel in der Katastrophennacht vom Freitag, den 16. Februar auf Sonnabend, den 17. Februar 1962**

**Vorbemerkung:** Der Bericht gibt den Einsatz der beiden Züge der Wehr getrennt wieder, was auch der tatsächlichen Lage entsprach.

Die Stadtteile Wedel (Altstadt) und Schulau waren durch die Überflutung der Mühlenstraße getrennt.

Der Einsatz des Zuges I, stationiert im Gerätehaus an der Pinneberger Straße, lief wie folgt ab:

Am 17. Februar 1962 wurde um 0.35 Uhr Alarm gegeben. Der Einsatzbefehl führte die Wehr zur Mühlenstraße. Beim Eintreffen der Fahrzeuge ergab sich, dass das Wasser schon bis zum Hause des Schneidermeisters Hinz (Mühlenstr. 28) gestiegen war. Die Mühlenstraße wurde in Höhe des Möbelhauses Henry Wulff (heute Spielhalle) für alle Unbefugten gesperrt. Gleichzeitig wurde in den noch zu Fuß erreichbaren, aber bereits überfluteten Erdgeschoßwohnungen Möbel, Hausrat und Geräte in die oberen Geschosse gebracht.



Wasserstand in der Nacht Mühlenstr. 33



Hof der Drogerie Grote, Mühlenstr. 42

Der Wehrführer Peter Körner stellte eine telefonische Verbindung zum Zug II her und gab die einzunehmenden Standorte für die Befehlsausgaben bekannt. Die Befehlsstelle für den Zug I wurde in der Wäscherei Schüttkäker (heute ital. Gaststätte) eingerichtet. Der Zug II richtete seine Befehlsstelle in der Polizeiwache am Rosengarten ein.

Ein herbeigeschafftes Kielboot erwies sich bei der herrschenden großen Strömung und dem orkanartigen Wind beim Einsatz in der Mühlenstraße als ungeeignet. Der Wehrführer forderte daraufhin über die Polizei Schlauch- bzw. flachgehende Boote an.

Die auf dem Flugplatz Uetersen stationierten Bundeswehreinheiten fuhren unverzüglich Schlauchboote zum Katastrophenort.

Trotzdem gelang es noch mit dem Kielboot von der Schulstraße aus in das überflutete Haus Pöhlßen zu gelangen. Die Bewohner wollten jedoch wider aller Vernunft das Obergeschoß ihres Hauses nicht verlassen. Das Boot musste dann mit steigender Flut zurückgenommen werden.

Der Bauer Heinrich Heinsohn, im Volksmund Hein Grill oder Hein Jau genannt, wurde aus seiner Wohnbaracke in der Schulstraße 19 in Sicherheit gebracht. Die Kameraden befreiten dann ebenfalls die alte Frau Bredehorst (Mühlenstr. 34) aus der Wassersnot.

Der Wehrführer bekam plötzlich die Nachricht, dass die Pinneberger Straße in ihren tief gelegenen Teilen bereits überflutet sei und das Wasser schnell weiter steige.

Der Wehrführer eilte mit einem Teil der Kameraden daraufhin zur Pinneberger Straße. Sie weckten an den bedrohten Stellen die zum Teil noch schlafenden Bewohner. Die Eigentümer der am stärksten betroffenen Gebäude, die Geschwister Heinsohn, lehnten zunächst jede Hilfe der Wehr ab. Auch als später die flachgehenden Boote der Bundeswehr eintrafen und die Geschwister mit deren Hilfe aufs Trockene gebracht werden sollten, blieben sie lieber in ihrem vollständig überfluteten Hause.

Ihr bereits im hohen, eiskalten Wasser stehendes Vieh konnte wegen der großen reißenden Strömung, die vom Mühlenteich herauf gegen die nach außen schlagenden Scheunentore drückte, nicht in Sicherheit gebracht werden.

Ein neben dem Bauern John Möller wohnendes Ehepaar wurde von den Kameraden aus der Wassersnot gerettet und in Sicherheit gebracht.

Das Großvieh des Bauern Möller wurde aufs Trockene getrieben, das Kleinvieh mit dem Boot in Sicherheit gebracht.

Im erneuten Einsatz musste mit dem Boot ein Mann aus dem Hause des Schusters Heinrich Groth gerettet werden.

In der Mühlenstraße hatte sich ein junger Mann mit seinem abgetriebenen Boot in einer Baumkrone auf dem Grundstück des Joh. Kaemmerer verfangen. (siehe auch Bericht des Zug II) Er wurde mit einem angeseilten Boot aus seiner lebensgefährlichen Lage befreit und ans trockene Ufer gebracht, nach dem Kamerad Karl Kunke, über den Stock watend, die Meldung von der Lage des jungen Mannes überbracht hatte, die von der westlichen Seite der Mühlenstraße nicht erkannt werden konnte.

Gegen Morgen fiel das Wasser langsam, der orkanartige Sturm ließ nach, die Kameraden konnten aufatmen und einen Imbiss zu sich nehmen.



Die ersten Aufräumarbeiten beginnen.



Im Laufe des Vormittags des 17. Februar konnte man durch die Fluten waten.  
von rechts: Jürgen Wendt, Peter Körner, ?

Und so sah es dann auf der Rathausplatzseite aus:



links: Wehrführer Peter Körner,  
in der Mitte: Heinz Jürgen Wichmann



die Pinneberger Straße am 17.02.1962  
hier stand in der Nacht das Wasser wohl 1,50 m hoch

Das Vieh der Geschwister Heinsohn konnte nun aus dem Stall getrieben werden und in den Gebäuden der nicht betroffenen Bauern untergestellt werden. Ertrunkenes Vieh wurde geborgen und zum Abtransport an eine befahrbare Straße gebracht.

In der Nacht wurde noch der Kamerad Gerhard Schulz bei der Sperrung der Mühlenstraße von einem betrunkenen Mann belästigt und geschlagen. Der Täter konnte festgenommen werden und wurde ins Gerätehaus gesperrt. Seine Personalien wurden festgestellt und der Wehrführer Peter Körner brachte ihn später zur Anzeige.

Die für die Nacht vom 17. auf den 18. Februar erneut durchgegebene Sturmflutwarnung veranlasste den Wehrführer die gesamte Wehr um 24.00 Uhr im Rathaus zu versammeln. Die Warnung wurde jedoch im Laufe der Nacht zurückgenommen. So konnte der Wehrführer nach einer Ablösungseinteilung bereits in der Nacht mit dem Leerpumpen der vollgelaufenen Keller beginnen lassen.



Drogerie Grote, Mühlenstr. 42  
von rechts Wilhelm Förthmann,  
Jürgen Rietz, Peter Lüchau



vor Haus Zahrenhusen, heute Uhren Haase  
Mühlenstr. 40  
von links: Willy Priebe, Walter Timmermann,  
Rolf Karolewicz, Werner Ringger

Leerpumpen der Keller  
in der Mühlenstraße

Über den Bürgermeister von Haseldorf, dem Bootsbauer Georg Schwarz, konnte aus Rissen ein Schlauchboot mit Außenbordmotor beschafft werden. Mit diesem Boot gelang es am Sonntagmorgen (18.2.1962) um 7.00 Uhr zu dem Gehöft auf dem Windrosberg zu kommen. Die Bewohner hatten die Sturmflut unverletzt überstanden. Eine weitere Fahrt brachte ihnen die erbetenen Lebensmittel und das fehlende Trinkwasser.

Der Wehrführer setzte sich dann in seinen Wagen und nahm die Verbindung mit den Wehren der Nachbarorte auf. Jeder Telefonverkehr war unmöglich, da die Stromversorgung ausgefallen war.

In Hetlingen erfuhr er, dass die dortige Wehr noch selbst im Einsatz war und von den Haseldorfer Kameraden unterstützt wurden. Die Haseldorfer Wehr kam aber später noch nach Wedel.

Die Wehren aus Holm und Heist kamen mit je 2 Pumpen (TS8) und wurden mit unserer Wehr zum Auspumpen eingeteilt.



Das Auspumpen wurde von der Wehr am Montag sowie mit einer Gruppe am Dienstag fortgesetzt. Dann endlich konnte die Wehr in die Gerätehäuser zurückkehren und die Kameraden in ihr gewohntes Leben zurückkehren.

Der Bericht des Zuges II, stationiert im Gerätehaus an der Bekstraße, lautet wie folgt:

Katastropheneinsatz am 17. Februar 1962 – Alarm 0.35 Uhr

Einteilung der Gruppen am Gerätehaus, Abrücken ca. 5 Minuten später zur Befehlsstelle Rathausplatz.

**Lage:** Mühlenstraße bis zum Eckhaus Mewes unter Wasser. Starke Strömung zwischen den Häusern Drogerie Grote, Zahnenhusen, Thams&Garfs, Kaemmerer, und der Mühle in Richtung Mühlenteich. 2 PKWs standen in den Fluten, eins vor Grote, eins vor dem Laden Thams&Garfs.

### **Erster Einsatz:**

Durch die Überflutung der Mühlenstraße, der Verbindung zwischen den Ortsteilen Alt-Wedel und Schulau, war es im ersten Moment nicht möglich, mit dem Wehrführer Oberbrandmeister Peter Körner Verbindung aufzunehmen.

Der Einsatzbefehl des Zugführers Rolf Karolewicz lautete: Rettung der in der Mühle wohnenden Menschen. Dieser Befehl konnte nicht ausgeführt werden, da ein Schlauch- oder flachgehendes Sturmboot fehlte. Der Versuch die Mühle zu Fuß zu erreichen, wurde abgebrochen, da die Straße und der Gehsteig bereits zerstört waren und tiefe Rinnen und Löcher aufwiesen.

Danach wurden geeignete Boot angefordert, die vom Polizeichef Hauptkommissar Runge zugesagt wurden.

Die Kameraden halfen jetzt beim Bergen der Waren und Geräte in der Drogerie Grote.



So sah es innen in der Drogerie Grote aus.

Links im Laden, rechts im Keller

Der PKW vor der Drogerie wurde vom TLF 16 aus den Fluten gezogen. Hierbei wurde leider eine Feder der Hinterachse abgerissen. Es bestand jedoch keine andere Möglichkeit das Abschleppseil anzubringen.

Die Stadtwerke fragten an, ob der Strom nach Alt-Wedel abgeschaltet werden sollte, da die Leitung in der Mühlenstraße liegt. Da keine Gefahr für die Anwohner bestand, sollte die Stromversorgung aufrecht erhalten bleiben. Diese Anordnung wurde von dem stellvertretenden Wehrführer Helmut Kock weitergeleitet, der inzwischen die Einsatzstelle erreichte.

Auf Anruf des Herrn Dr. med. Sölter watete Helmut Kock durch die Fluten zum Haus und half bei der Bergung wichtiger Instrumente. Durch das schnell steigende Wasser wurde er jedoch von der Wehr abgeschnitten und konnte die Einsatzleitung erst am kommenden Morgen wieder übernehmen.



Die Einsatzleitung übernahm jetzt wieder Zugführer Rolf Karolewicz und Löschmeister Karl Kunke. Durch das weitere, mächtig anlaufende Wasser wurde die Wehr gezwungen, sich auf den Rathausplatz (Zentraleinsatzstelle) zurückzuziehen.



### **Zweiter Einsatzbefehl:**

Rettung eines Menschen aus einem Häuschen auf einer Wiese des Mühlenteichs (am Bahndamm). Ein älterer Mann schlief dort in einer Holzbude. Er wurde in Sicherheit gebracht.

Die 1-Stein starke Hofmauer auf der Grenze zwischen der Apotheke und der Fischräucherei Mewes stürzte unter dem Aufprall der Sturmfluten zusammen. Tosend schoss das Wasser durch die Einfahrt über die Mühlenstraße. Drei Erwachsene und zwei Kinder wurden aus der Apotheke über eine von Kameraden gehaltene Leiter geborgen und ins warme Rathaus gebracht.

### **Dritter Einsatzbefehl:**

Menschenrettung in der Schulauer Straße, Einsatz des TLF. Löschmeister Rietz führte den Befehl aus. Zwei ältere Menschen wurden gerettet und zu Verwandten gebracht.

Die angeforderten Boote trafen an der Befehlsstelle ein und wurden sofort zu Wasser gebracht. Dabei wurde festgestellt, dass es sich zum Teil um stark beschädigte Boote handelte.

Die Wehr versuchte nun mit zwei angeseilten Booten Verbindung zu den Bewohnern der überschwemmten Mühlenstraße aufzunehmen. Das erste Boot kenterte zwischen der Apotheke und Mewes. Es trieb in die gegenüberliegende Baumreihe. Die Kameraden des Bootes konnten sich mit einiger Mühe ans Ufer retten. Das zweite Boot wurde zurückgenommen.

Das Bootsmanöver wurde beim Einsetzen der Ebbe wiederholt. Doch auch die zurückflutenden Wassermassen waren so stark, dass die Boote an den Häuserwänden zu zerschellen drohten.

Zwei Erwachsene, die in die Apotheke wollten, konnten trockenen Fußes abgesetzt werden. Dann brach jedoch eine Planke eines Bootes und die Besatzung, drei Kameraden, mussten in der Apotheke Schutz suchen. Dem Zugführer gelang es, ein Boot reparieren zu lassen. Die drei abgeschnittenen Kameraden konnten damit zurückgeholt werden.

Privatleute fuhren die Kameraden mit ihrer durchnässten Kleidung nach Hause, wo sie sich unverzüglich umzogen, um dann zur Befehlsstelle zurückzueilen. Als die Gefahr gebannt war, wurde die Familie des Apothekers in ihr Heim zurückgebracht. Alle Kameraden wurden zur Lagebesprechung ins Rathaus zusammengezogen.

Nach Rücksprache mit dem Bürgermeister wurde ein Imbiss und heißer Kaffee beschafft.

Da vor einer zweiten Flutwelle gewarnt wurde, hielt es die Einsatzleitung für nötig, alle Kameraden an der Befehlsstelle zu halten.

Löschmeister Kunke und Rietz versuchten über Rissen durch den Klößensteener Forst Verbindung mit dem Wehrführer beim Zug I in Alt-Wedel aufzunehmen. Der Wehrführer führte jedoch gerade in einem Boot einen Einsatz in der Pinneberger Straße durch. Deshalb wurde die Rückfahrt wieder angetreten, da zeitlich nicht abzusehen war, wie lange der Einsatz dauern würde.

Beim Verlassen des Rathauses sahen einige Kameraden, dass ein junger Mann trotz eines Verbotes in eins der Einsatzboote stieg und in Richtung auf die Mühle davon stakte. Auf Rufzeichen reagierte er nicht. Er stakte davon, bis sein Boot vom Ebbstrom mit aller Kraft erfasst wurde und zwischen Kaemmerer und der Mühle blitzschnell zur Aue abgetrieben wurde. Er blieb zu seinem Glück mit seinem Boot in einer Baumkrone hängen. Dieses konnte jedoch aus optischen Gründen nicht sofort bemerkt werden.



Durch diese Lücke wurde das Boot in Richtung Aue getrieben

Ein Passant, der morgens mit dem ersten Zug gekommen war, durchbrach die Absperrung und wollte die Mühlenstraße in Richtung Altstadt passieren. Er wurde ohne Erfolg zurückgerufen, lief weiter und wurde von dem zwischen den Häusern Grote und Zahrenhusen ablaufenden Wasserstrom erfasst und fortgerissen. Jetzt liefen einige Kameraden zur Stadtparkasse, um von hier aus, das hintere Gelände der Mühlenstraße übersehen zu können. Es wurden Hilferufe gehört, die von dem vorher erwähnten jungen Mann kamen, der mit seinem Boot in der Baumkrone saß. Bei einsetzendem Ebbstrom wurde versucht, ihn aus seiner misslichen Lage zu befreien.



Das Boot, bemannt mit 3 Kameraden, trieb in die Durchfahrt zwischen dem Zahrenhusen und Thams&Garfs. Bei dem Bemühen, die Durchfahrt zu passieren, wurden die Hilferufe des von dem Wasserstrom fortgerissenen Passanten wahrgenommen. Beim Heranfahen an die hintere Hauswand drohte das Boot beim Festmachen zu kentern. Es gelang jedoch die Bewohner, die sich im Obergeschoss aufhielten, darauf aufmerksam zu machen, worauf sie nun den nassen Passanten in ein Erdgeschossfenster zogen. Mit vielen Bemühungen gelang es endlich, durch die gefährliche Durchfahrt zu kommen. Durch das häufige Anstoßen an die Hauswände sprang das Boot jedoch leck und die Aktion zur Rettung des mit seinem Boot im Baumwipfel sitzenden jungen Mannes musste abgebrochen werden, um das Leben der Kameraden nicht zu gefährden. Das Boot wurde von der Besatzung zum Einsatzort mühsam zurückgebracht.

Der Zug II hielt sich nun in Bereitschaft und stellte sich wieder unter das Kommando des Wehrführers Oberbrandmeister Peter Körner.

Gezeichnet Schriftwart: *Peter Lückau* Wehrführer: *P. Körner*

Und so sah es am Morgen des 17. Februar 1962 an anderen Stellen in der Stadt Wedel aus:



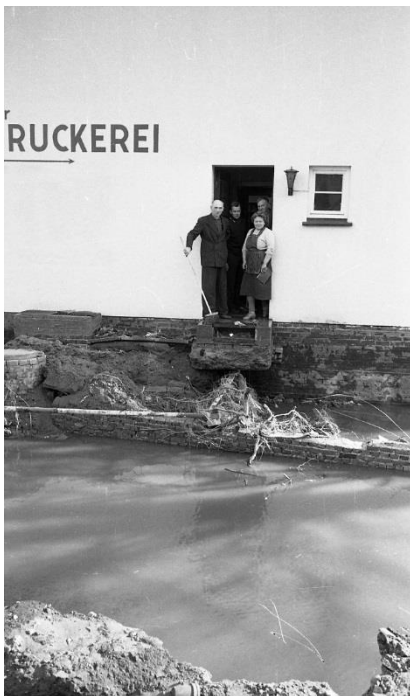
am Schulauer Fährhaus

die Strandbadgaststätte



Schulauer Straße





Schäden in der Mühlenstraße:

### **Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr Wedel am Freitag, den 23. Februar 1962** **auf dem Fährmannssand**

Der Pächter und Bauer Karl Körner hatte bei seinem in der Scheune lagernden Heu Wärmeentwicklung wahrgenommen.

Dieses Heu war in der Katastrophennacht bis zu einer Höhe von etwa 1,20 m durchfeuchtet worden. Karl Körner rief um 15.00 Uhr im Gerätehaus an der Bekstraße an und bat um die Hilfe der Wehr.

Der Gerätewart Karl Kunke fuhr zum Fährmannssand und maß mit der Heusonde die Temperatur. Um 15.30 Uhr ergab sich eine Erwärmung auf 40°C, um 16.00 Uhr auf 60°C und um 18.30 Uhr bereits auf 65°C. Er verständigte den Wehrführer. Dieser ließ die Wehr alarmieren, nachdem er schon Heuforken und Haken hatte bereitstellen lassen.

Das noch trockene Heu wurde von den Kameraden auf die anderen Gebäude verteilt. Das durchnässte, schon schwelende Heu wurde auf die Durchfahrt geworfen und mit Hilfe eines an einem Traktor angebrachten Heuladegerät ins Freie geschoben. Die Beaufsichtigung des jetzt im Freien schwelenden Heus übernahmen während der Nacht zwei Kameraden.

Gezeichnet: *P. Körner*

Auf einer Wehrversammlung am 27. Februar 1962 gibt der Wehrführer Peter Körner einen Rückblick auf den Katastropheneinsatz am 17.2. 1962 und verliest ebenfalls zahlreiche Dankeschreiben. Außerdem dankt er den Kameraden für die geleistete Arbeit.

**Nicht nur schwere Arbeit und viel Leid prägten das Jahr 1962, sondern es gab auch viel bei der Feuerwehr zu feiern.**

Ein besonders Ereignis gab es bereits im Juni des Jahres zu feiern.

Das zweite neue Fahrzeug nach dem Kriege konnte bei der Firma Bachert in Bad Friedrichshall abgeholt werden. Ein Löschgruppenfahrzeug LF 8 – TS 8 (Heckbeladung) und mit einer Vorbaupumpe. Gekostet hat das Fahrzeug 23.998,00 DM. Gleichzeitig wurde noch ein Schlauchanhänger für das LF 8 gekauft. Beides hatte den Standort im Gerätehaus in der Pinneberger Straße.

Auch wenn das Fahrzeug für heutige Verhältnisse klein war und so manche Nachteile durch die Heckbeladung hatte, so war es damals doch ein gewaltiger Fortschritt gegenüber den vorhandenen Löschgruppenfahrzeugen. Bis 1977 war das LF 8 bei der FF Wedel im Einsatz.



Alles Gerät, das man für einen Einsatz benötigte, musste von hier aus dem Fahrzeug genommen werden. Das es Gedrängel gab, kann man sich wohl vorstellen.

In diesem Jahr feierte auch die Stadt Wedel ihren 750. Geburtstag. Es gibt allerdings keine Urkunde oder ein Schriftstück, in dem das genaue Gründungsdatum der Stadt Wedel festgehalten wurde. Bekannt ist nur, dass im Jahre 1212 Wedel in einer Urkunde erstmalig erwähnt wurde. Man geht davon aus, dass Wedel älter sein müsste, denn bei der Erwähnung ging es um eine für die damalige Zeit normale Angelegenheit.

Der Ritter Reiner von Pinov (Pinneberg) stiftete 1212 in der Marienkirche von Hamburg eine Messe. Diesen Vorgang beglaubigten die Herren Hasso, Heinrich und Reimberg „de Wedele“. Diese Urkunde gilt als erster Beleg für die Existenz des Ortes Wedel.

Die männlichen Mitglieder der Familie von Wedel neigten zum Raubrittertum. Hatten nicht den besten Ruf in der Marsch. Später verließ die Familie die hiesige Gegend und zog in Richtung Pommern davon.

Der Familienname von Wedel hat sich bis in die heutige Zeit erhalten. Es gibt noch heute von Zeit zu Zeit Familientreffen der Sippe in unserer Stadt.

Geplant hatte man die Feiern zum 750jährigen Bestehen der Stadt schon seit vielen Monaten. Die Freiwillige Feuerwehr Wedel wurde gebeten, sich um die Ausrichtung des Kreisfeuerwehrtages 1962 zu bemühen. Der Kreisvorstand gab seine Zusage.

Und am 8. Juli 1962 fand morgens die Delegiertentagung des Kreisfeuerwehrverbandes Pinneberg im Schulauer Fährhaus statt. Der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes und Direktor der Landesfeuerwehrschule Jonny

Matthiessen



sagte in seiner Ansprache, dass die ideellen Werte der Opferbereitschaft und Freiwilligkeit im Einsatz für den Nächsten unbedingt erhalten bleiben müssen. Im Anschluss zeichnete er Wehrführer Peter Körner, Wedel, Wehrführer Heinz Grelck, Barmstedt und Wehrführer Ludwig Horstmann, Elmshorn für besondere Verdienste im Feuerlöschwesen mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber aus.

Der Nachmittag begann mit einer Informationsschau auf dem Wedeler Marktplatz am Roland.



von links: Heinz Jürgen Wichmann, Dittmer Körner,  
Walter Nagel, Hermann Röttger



Antreten zur Meldung an den Kreisbrandmeister

rechts: stellvertr. Wehrführer Helmut Kock



von links: Gerhard Schulz, und in der vorderen Reihe  
Rolf Karolewicz, Jürgen Rietz, Hans Dieter Knoop, Werner Bosch, Karlheinz Körner,  
Franz Heinsohn, Heinrich Breckwoldt, Heinz Klindt, Günther Biesterfeldt Heinz Jürgen Wichmann,  
Eugen Manthey, Werner Ringger, Herbert Slowick, Karl Peter Körner, Johannes Boy, Bernd Schumann

Es folgte nun ein Umzug durch die Stadt zum Übungsplatz am U-Boots-Teich in der Schulauer Straße.



Nachdem alle Teilnehmer des Umzuges an der angetretenen Wehr vorbeimarschiert waren, besetzten die Kameraden die Fahrzeuge und fuhren zum Übungsplatz und bauten dort die Gerätschaften für die vielfach geübte Vorführung der „Wasserwand“ auf.



Eintreffen des Umzuges am  
U-Boots-Teich





die Wasserwand mit 24 C-Strahlrohren

Kurz vor Ende dieser Vorführung wurde das hölzerne Übungshäuschen in Brand gesteckt. Das TLF 16 führte einen Erstangriff. Nach einiger Zeit richteten sich die Strahlrohre auf das brennende Objekt und löschten den Brand vollständig.



Trotz Nieselregen wurde das Programm fortgesetzt. Die Feuerwehrkameraden marschierten nach den Vorführungen geschlossen zum Schulauer Fährhaus, wo um 18.00 Uhr der große Festball mit vielen Gästen und Musik der Kapelle von Otto Erdmann als Abschluss des Kreisfeuerwehrtages 1962 begann.

Im September des Jahres feierte die Stadt Wedel mit einem riesig großen Festumzug durch Wedel ihr 750jähriges Bestehen. Es wurden keine Kosten und Mühen gescheut, um die Geschichte der Stadt in vielen Bildern zu zeigen. Neben zahlreichen Betrieben und Geschäftsleuten beteiligte sich auch die Feuerwehr Wedel mit einigen Fahrzeugen an diesem Umzug.



Vorbereitung auf den Umzug am Gerätehaus Bekstraße  
von links: Peter Körner, Willy Priebe, Walter Nagel, Gerhard Schulz, Hans Feindt, Rolf Karolewicz

### Der Umzug



Am Rathausplatz, vorweg die Stadtoberen,  
links Bürgervorsteher Karl Cherk und rechts Bürgermeister Heinrich Gau



viel Musik und alte Kostüme



gut marschieren konnten die Bundeswehrsoldaten  
in den Uniformen aus der Zeit Friedrich des Großen  
und dann kam die Freiwillige Feuerwehr Wedel



Das Tanklöschfahrzeug am Rathausplatz  
Man beachte die große Anzahl der Zuschauer, nicht nur hier sondern in der ganzen Stadt.



auf dem Bock: Julius Schröder und Franz Walessa  
vorne: Adolf Soltwedel



Es machte allen sichtlich Spaß.



Das Löschfahrzeug aus dem Jahre 1935  
der Feuerwehrmann mit Zigarette: Herbert Wulf

So viel zu den großen Feiern in der Stadt. Trotz Sturmflut, Kreisfeuerwehrtag und Stadtjubiläum, die jährliche Ausfahrt der Feuerwehrmänner mit ihren Partnerinnen durfte auch in diesem Jahr nicht fehlen, allerdings in verkleinerter Form als „Kaffeefahrt“ am 12. Mai zur Obstblüte nach Kollmar.

### **Auf ein arbeitsreiches Jahr folgt ein etwas ruhigeres Jahr 1963**

Die Erinnerungen an die Flutkatastrophe im Februar 1962 waren immer noch wach. Das Land Schleswig-Holstein verleiht an die vielen Helfer bei den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten in diesen Tagen die Sturmflutmedaille. Auch etliche Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Wedel erhielten die Medaille im Rahmen einer Feierstunde.



Sturmflut-Medaille

Am Sonnabend, den 5. Oktober 1963 sollte die alljährliche Jahreshauptübung stattfinden. Aber es kam anders. In der Nacht zum Sonnabend brannte im Bereich Feldstraße – Galgenberg, hinter dem damaligen Ufer-Kino (heute Supermarkt) durch Brandstiftung die letzte noch bewohnte doppelstöckige Neufert-Holzbaracke in voller Ausdehnung. Die Feuerwehr war um 1.10 Uhr durch Sirenenalarm zum Einsatz gerufen worden und konnte durch massiven Wassereinsatz mit 3B- und 9C-Strahlrohren nach gut einer halben Stunde nach dem Eintreffen am Einsatzort das Feuer unter Kontrolle bringen. Auch die Windverhältnisse waren so günstig, dass der Funkenflug nicht auf die anderen leer stehenden Baracken niederging.

Durch die vollständige Holzbauweise der Baracken loderten die Flammen immer wieder auf, so dass man schließlich die Magirusleiter einsetzte, um das obere Stockwerk noch besser mit einem Strahlrohr zu erreichen. Nach gut 3 Stunden war der Einsatz beendet und man konnte feststellen, dass nur das obere Stockwerk vom Feuer betroffen war.



die Barackensiedlung in der Feldstraße



doppelstöckige Neufert-Baracken am Steinberg

Diese Baracken wurden von 16 Familien bewohnt. 12 Familien waren am Freitag bereits mit dem größten Teil ihres Hab und Guts ausgezogen, weil sie Neubauwohnungen erhalten hatten. Leider waren sie mit dem Umzug nicht ganz fertig geworden, so dass die zurückgebliebenen Dinge beim Feuer verbrannten.

Die restlichen 4 Familien konnten leider nicht mit umziehen, weil man ihre Neubauwohnungen nicht rechtzeitig fertig gestellt hatte. Dadurch waren diese Familien von dem Feuer besonders betroffen, hatten aber wiederum das Glück im Erdgeschoss der Baracke zu wohnen. Dieses war nicht vom Feuer betroffen. Allerdings waren die Wasserschäden an Hab und Gut erheblich, auch wenn die Feuerwehr Mobiliar, Bekleidung, Wäsche und Hausrat während des Einsatzgeschehens ins Freie schaffte.

Diese Dinge wurden noch in der Nacht in der Sporthalle Bergstraße untergebracht. Die obdachlos gewordenen Bewohner (12 Personen) wurden noch in der Nacht notdürftig untergebracht und am Sonnabend vom DRK Wedel mit neuer Bekleidung versorgt.

Die Baracken sollten nach dem Auszug aller Bewohner abgerissen werden und durch Wohnblocks im Bereich Galgenberg und im Bereich Feldstraße durch die Hochhäuser Nr. 70 bis 78 ersetzt werden.

Die Schadenshöhe wurde auf 50.000 DM geschätzt. Der 24jährige Brandstifter war noch in der Brandnacht verhaftet worden. Er hatte in 2 Wohnungen das Feuer gelegt, so dass es sich sehr schnell ausbreiten konnte. Er hatte offensichtlich die Absicht gehabt, sich nach Ausbruch des Feuers als Retter aufzuspielen. Er wollte damit zeigen, dass es ungerechtfertigt gewesen sei, die Bewährungsfrist für eine vorher gegen ihn verhängte Gefängnisstrafe zu widerrufen.

Er war auch der Feuerwehr schon bekannt, da er die Wehr bereits mehrfach durch blinde Alarme alarmiert hatte.

Durch diesen Einsatz benutzte die Wehr einen Großteil des in Wedel befindlichen Schlauchmaterials, sodass die noch im Ort vorhandene Schlauchreserve für eventuelle Einsätze trocken bleiben musste. Ein sofortiger Austausch des benutzten Schlauchmaterials durch die Kreisfeuerwehrentrale wie es heute möglich ist, gab es zu der Zeit noch nicht.

Deshalb sagte man die geplante Jahresabschlussübung ab und führte nur eine Wehrversammlung in der Gaststätte „Gröner Born“ von Willi Geschke in der Rissener Straße durch. Die eingeladenen Gäste wie der Bürgermeister Gau, die Stadträte Voigt und Hufe, die Leiterin des Ordnungsamtes Erika Platzek, der Stadtbaumeister Liebmann, der stellvertr. Kreisbrandmeister Horstmann und die Nachbarwehren Holm und Hetlingen hatten volles Verständnis für diese Maßnahme.

Auf dieser Versammlung ehrte die Stadt Wedel den Oberfeuerwehrmann Walter Möller für seine 30jährige Mitgliedschaft in der Wehr mit einer Armbanduhr, die, wie es im Protokoll steht, ihm Frau Platzek persönlich umband.

Der Kamerad Franz Heinsohn erhielt für seine 20jährige Mitgliedschaft den 2. Ärmelstreifen und die Kameraden Walter Timmermann und Rolf Karolewicz für 10 Jahre den ersten Ärmelstreifen.



von links: Wehrführer Peter Körner, Franz Heinsohn, Walter Timmermann, Rolf Karolewicz  
im Vordergrund: Stadtbaumeister Liebmann

## 1964 Ein erster Schritt zum Generationswechsel in der Wehrführung

Auf der Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1964 stand neben den anderen normalen Regularien die turnusmäßige Wahl des stellvertr. Wehrführers an. Einziger Gast bei der Versammlung war Frau Platzek vom Ordnungsamt. Außerdem beschloss die Versammlung einstimmig, den anwesenden Journalisten als Berichterstatter an der Versammlung teilnehmen zu lassen!!!!

Anwesend waren 57 Kameraden, davon 6 Anwärter, die nicht mitstimmen durften.

Der bisherige stellvertr. Wehrführer BM Helmut Kock lehnte eine Wiederwahl ab.

Zur Wahl wurden vorgeschlagen: Heinz Jüttemeier, Rolf Karolewicz, Willy Priebe und Jürgen Rietz. Willy Priebe lehnte eine Kandidatur ab. Somit gab es 3 Kandidaten zur Wahl des stellvertr. Wehrführers.

Die anschließende Wahl ergab folgendes Ergebnis:

Heinz Jüttemeier 28 Stimmen, Rolf Karolewicz 17 Stimmen, Jürgen Rietz 4 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen bei insgesamt 51 abgegebenen Stimmen.

Damit war Heinz Jüttemeier zum neuen stellvertr. Wehrführer gewählt. Anschließend beförderte der Wehrführer Peter Körner ihn zum Löschmeister und im April erfolgte die Ernennung zum Brandmeister



Heinz Jüttemeier, 1960

Auf derselben Veranstaltung verpflichtete der Wehrführer, nach der Zustimmung durch die Wehrversammlung, durch Handschlag die Feuerwehrmannanwärter Walter Badermann und Jürgen Geschwandtner, die damit endgültig in die Freiwillige Feuerwehr Wedel aufgenommen wurden.

Im März fand bei der Firma Linde, Sauerstoffwerk in der Feldstraße (gegenüber der PTL/Fachhochschule) unter der Leitung des neuen stellvertr. Wehrführers eine große Einsatzübung statt. Angenommen wurde, dass es im Werk zu einer Explosion gekommen war und neben Löscharbeiten eine größere Anzahl von Toten und Verletzten geborgen werden mussten.



In der Mitte der Einsatzleiter und der Arzt  
man beachte im Hintergrund den Atemschutzträger



Bergen der Verletzten

Das Jahr 1964 war gezeichnet durch eine größere Anzahl von mittleren und größeren Feuern.

Am 18. März 1964 brannte es im Lagerraum der Eisenwarenhandlung Alfred Duggen, am Marktplatz 9. Vernichtet wurden große Teile des Lagers, sowie das Lager des Lebensmittel- und Feinkostgeschäftes von Hans Körner (genannt Hansi Zucker).



Marktplatz 9  
Besitzer Hans Körner  
links die Eisen- und Haushaltswarenhandlung von Alfred Duggen

Erbauer des Hauses waren im Jahre 1837 Johann Hinrich Heinsohn und seine Ehefrau  
Margaretha Elisabeth, geb. Kleinwort

(Ihr Sohn Johann Albert war bis 1888 der Chef der Pflichtfeuerwehr in Wedel)

So sah das Haus um 1890 aus, als es der Familie Heinsohn noch als Wohn- und Bauernhaus diente.



In der Mitte, Johann Heinsohn und hinter ihm sein Bruder Franz,  
die jüngsten Söhne von Johann Hinrich Heinsohn



Die Feuerwehr Wedel hatte im Laufe des Sommers einige weitere Großbrände zu löschen.

Am 13. Juni brannte zum wiederholten Male die Schuttkuhle an der Holmer Straße. Eine rund 1000 m<sup>2</sup> große Fläche stand in Flammen und der Rauchpilz war kilometerweit zu sehen. Stundenlang musste die Feuerwehr Wasser geben, um das Feuer zu löschen, das sich bereits tief in die Müllhalde gefressen hatte. Diese Einsätze waren über viele Jahre ein großes Ärgernis für die Freiwillige Feuerwehr Wedel.

Am Abend des gleichen Tages brannte es dann im Modehaus Ritt im Hochhaus am Rosengarten. Mit 3 C-Rohren musste das Feuer bekämpft werden, das in der Dekoration und der Bekleidung reichlich Nahrung fand.

Am 28. Juli brannte die Reparaturwerkstatt des Fernseh- und Radiogeschäftes Kurt Kopschina in der Industriestraße 63 vollständig aus. Das Gebäude stand an der Stelle, an der sich heute eine Autowaschstraße befindet.

Ebenfalls 1964 brannte der Dachstuhl des Bauernhofes Johannes König in der Hinterstraße (heute Reepschlägerstraße). Alarmiert wurde die Wehr nachts um 1 Uhr. Auch hier war die Feuerwehr stundenlang im Einsatz, um das brennende Stroh und Heu vom Boden zu holen. Eine genaue Ursache für das Feuer konnte nicht ermittelt werden. Unter der Hand sprach man davon, dass es Brandstiftung durch die Besitzerfamilie war. Der Ruf der Familie war nicht der Beste. Der eine Sohn wurde von der Polizei wegen diverser Vergehen gesucht. Er entkam einmal der Polizei in Frauenkleidung in die Feldmark, als diese vor dem Bauernhaus eintraf. Zum anderen war die Familie bekannt dafür, dass sie besonders klebrige Hände hatten. Wurde etwas auf den anderen Höfen oder Feldern vermisst, so fand man es fast immer auf dem König'schen Hof wieder.



Das Bauernhaus mit dem ausgebrannten Dachstuhl, im Vordergrund das LF 8 aus dem Jahre 1945



Die Arbeit für einen Feuerwehrmannanwärter  
„Pril“ entspannt das (Lösch)Wasser  
Damit versuchte man zu erreichen, dass das Wasser tiefer in das  
brennende Stroh eindrang, um die Brandnester besser zu löschen.

Mitte des Jahres traf es die Wehr besonders hart. Auf der Rückfahrt von einem Einsatz blieb das alte Löschfahrzeug aus dem Jahre 1935 aus der Wache Bekstraße mit einem unreparierbaren Motorschaden am Schulauer Marktplatz liegen.



Nun war großer Rat teuer, man hatte jetzt nur noch die 2 Löschfahrzeuge in der Wache Pinneberger Straße. Was sollte man jetzt machen?

Dem Wehrführer Peter Körner war es bereits 1963 nach längeren Verhandlungen mit den Gremien der Verwaltung und der Politik gelungen, diese davon zu überzeugen, dass eine DL 30 im Stadtgebiet von Wedel unbedingt notwendig sei und bestellt werden müsste. Eine Drehleiter war für die damaligen Verhältnisse bei einem Preis von rund 110.000 DM nicht billig. Die Bestellung erfolgte und das Fahrzeug sollte noch 1964 ausgeliefert werden.

Wie sollte man nun so schnell ein Löschfahrzeug kaufen können. Aber ein glücklicher Zufall war, dass die Feuerwehr Hamburg bei der Firma Bachert in Bad Friedrichshall 25 LF 8 schwer mit Vorbaupumpe und eingeschobener TS8 für die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Hamburg bestellt hatte. Auch wenn der Preis von rund 48.000 DM ein Biss in den sauren Apfel bei dem leeren Stadtsäckel war, erfolgte doch eine sehr schnelle Zustimmung der Gremien der Stadt Wedel zum Kauf. Dadurch war es möglich, sich an den Hamburger Auftrag anzuhängen und das 26. Fahrzeug dieses Typs zu erhalten.



Am 3. November 1964 teilte der Wehrführer mit, dass in 3 Tagen die Abnahme der gelieferten von der Firma Metz auf einem Daimler-Benz Fahrgestell gebauten DL 30 mit einem 4 to. Kran erfolgen soll. Hierzu kam dann auch der Leiter des Brandschutzamtes in Kiel Branddirektor Holsten nach Wedel. Dieser prüfte die Drehleiter auf „Herz und Nieren“, z.B. die Achslast auf der Fahrzeugwaage am Wedeler Bahnhof und vieles andere mehr.

Danach konnte die neue Errungenschaft den Mitgliedern des Magistrats der Stadt Wedel vorgeführt werden.



#### **Fahrzeugdaten**

Fahrgestell Daimler Benz DB LF1113

Motor 130 PS

Anschaffungspreis 110.785,60 DM

Das Fahrzeug war bis 1981 im Einsatz und wurde dann an die FF Büdelsdorf verkauft.

Die Ausbildung an der Drehleiter wurde BM Willy Priebe übertragen. Am 7.11.1964 entsandte man etliche Feuerwehrleute zur Hamburger Berufsfeuerwehr, um dort auf die Tauglichkeit als Steiger geprüft zu werden. Ergebnis unbekannt.

Damit ging ein ereignisreiches Jahr zu Ende.

**Alle hier verwendeten Bilder sind Eigentum des Stadtarchivs Wedel.**